

Nummer 37

vom 9. September 2020

49. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Stellvertretender Generalvikar
Offizial Dr. Lic.iur.can Stefan Rambacher

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Berichte

Würzburg: Heilige Öle für das ganze Bistum4-5 (Bischof Dr. Franz Jung holt coronabedingt verschobene Chrisammesse nach)	4-5
Würzburg/Bad Bocklet/Bad Kissingen: Gott im eigenen Leben wahrnehmen 6 (Bischof Dr. Franz Jung erhofft sich Erneuerung der Kirche durch Kontemplation)	6
Würzburg: Ein „mutiger Schritt“ auf der Spur des Lebens 7 (Schwester Katharina-Elisabeth Glombik legt Erstprofess ab)	7
Würzburg: Ein offenes Gespräch kann helfen 8 (Welttag der Suizidprävention am 10. September)	8
Würzburg/Aachen: „Ein starkes Signal der Solidarität“ 9 (Misereor-Hauptgeschäftsführer dankt Bischof für Unterstützung der Initiative „Lieferkettengesetz“)	9
Würzburg: Bischof besucht Bundespolizei 10 (Polizeidirektor Schultheiß informiert Bischof Jung über Aufgaben seiner Dienststelle)	10
Würzburg: Neues „Pastorales Grundseminar“ startet im Oktober 11 (Angebot des Bistums will spirituelle Vertiefung und Vernetzung der Ehrenamtlichen fördern)	11
Würzburg: „Kinder und Jugendliche brauchen religiöse Bildung“ 12 (Wegen Corona: Schulreferent Engel fordert digitalisierte Formen für den Religionsunterricht)	12
Würzburg: „Es gibt viele Freiheiten, die Gemeinschaft der Christen zu organisieren“13-14 (Pastoralreferentin Andrea Kober-Weikmann blickt auf ihre Arbeit zurück)	13-14
Aschaffenburg: Mehr Vernetzung zwischen Schule und Pastoralem Raum 15 (Andrea Buhler-Schmidt setzt bei Aschaffener Projektstelle auf Synergieeffekte)	15
Mbongolwane/Kloster Oberzell: Solarstrom für das Kinderheim 16 (Wie eine Spendenaktion dem Kinderheim der Oberzeller Schwestern in Südafrika hilft)	16
Würzburg: Ritaschwestern feiern Professjubiläen17-18 (Vor 65, 60, 50 oder 40 Jahren in die Gemeinschaft aufgenommen)	17-18

Kurzmeldungen

Würzburg: Kolpingjugend veranstaltet besonderes Zeltlager 19	19
Würzburg: RU-Kurier – Neue Ausgabe zum Thema „Religionsunterricht digital“ 19	19
Würzburg: Welttag der Suizidprävention – Sonntagsblatt stellt Hilfsangebote vor 19	19
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Sondersendung zum Thema Ehrenamt.....20	20
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Die Schöpfung bewahren20	20

Personalmeldungen

Würzburg: Birgit Becker seit 40 Jahren im Dienst des Bistums	21
Würzburg: Ritaschwester Glombik wird Gemeindereferentin in PG Würzburg-West	21

Veranstaltungen

Würzburg: Akademieabend zu Heinrich Heine – Gedichte aus der „Matratzengruft“	22
Würzburg: Orthodoxe Schöpfungsvesper auf dem Würzburger Käppele	22
Würzburg: „Blick hinter Klostermauern“ – Führung bei den Redemptoristen	22
Würzburg: Führung in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg	23
Würzburg: Dreiteiliger „Literatursalon“ im Würzburger Burkardushaus	23
Würzburg: „Tag der Frau“ im Schönstattzentrum Marienhöhe	23
Würzburg: Andersort Finanzamt – Verteilungsgerechtigkeit	24
Würzburg: Bischof Dr. Franz Jung feiert Chrisammesse	24
Würzburg: „KunstKantine“ im Museum am Dom	24
Gadheim: Vortrag im Sankt Markushof – „Zaubermittel gegen den Winterblues“	25
Retzbach: Wallfahrtsgottesdienst der Aussiedler- und Vertriebenenseelsorge	25

Berichte

Heilige Öle für das ganze Bistum

Bischof Dr. Franz Jung holt coronabedingt verschobene Chrisammesse nach – „Ermutigen wir uns gegenseitig zum Dienst“ – Bischof dankbar für neue Seelsorgsformate

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat am Dienstagnachmittag, 8. September die Heiligen Öle für alle 156 Pfarreiengemeinschaften und 17 großen Einzelpfarreien im Bistum Würzburg im Würzburger Kiliansdom geweiht: das Katechumenenöl für die Salbung der Taufbewerber, das Chrisamöl für Taufe, Firmung, Priester- und Bischofsweihe sowie für die Weihe von Kirchen und Altären, das Krankenöl für die Krankensalbung. Die Priester und Diakone erneuerten im Gottesdienst ihr Weiheversprechen. Wegen der Coronapandemie konnte der Gottesdienst nicht wie sonst üblich in der Karwoche gefeiert werden.

Die nur einmal im Jahr stattfindende Chrisammesse feierte Bischof Jung zusammen mit Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann, stellvertretendem Generalvikar Monsignore Dr. Stefan Rambacher sowie vier Dekanen als Vertretern des Diözesanklerus.

In seiner Predigt dankte Bischof Jung den Mitbrüdern für den „treuen Einsatz in diesen so fordernden Tagen“ der Corona-Pandemie. „Ich bin überrascht und froh über so viele innovative Aktionen und Initiativen, um den Kontakt zu den Gläubigen nicht abreißen zu lassen und unkonventionell Hilfe zu leisten.“ Er sei dankbar auch für neue Formate wie Streaming-Gottesdienste, Videoclips, Impulse und Hausgottesdienste. Zugleich appellierte er an die Priester und Diakone, einander darauf zu achten, wenn die innere Spannkraft erlahme. „Ermutigen wir uns gegenseitig zum Dienst.“

Die Freude über die Erwählung in Jesus Christus findet nach den Worten des Bischofs ihre Vollendung darin, dem Herrn nachzufolgen und ihm gleich zu werden. Paulus bezeuge im zweiten Korintherbrief, dass diese Freude auch durch Zeiten der Anfechtung und Belastung trage. Dennoch bedrohe etwa Nachlässigkeit die geistliche Freude. „Was verstaubt, wird nicht mehr gepflegt, findet keine Beachtung mehr. Wie ein Film legt sich der Staub über alles. Die Dinge verlieren ihren früheren Glanz und ihre Frische.“ Der heilige Franziskus empfehle als Gegenmittel, bewusst den Tagesablauf zu unterbrechen, um sich neu am Herrn auszurichten und voll Dankbarkeit sich dessen bewusst zu werden, was einem geschenkt wurde und einem gelungen ist. Zugleich rate er, sich über die eigenen Bedürfnisse klar zu werden. Wichtig sei auch, sauber zu in den eigenen Anschauungen zu sein, also keinen falschen Vorurteilen anzuhängen oder nicht der eigenen Bequemlichkeit nachzugeben. Nötig sei auch eine Lauterkeit, die die anderen in ihrer Würde achtet, niemanden ge- oder missbraucht. „Die Pflege der Sauberkeit und Lauterkeit haben zur Voraussetzung das Festhalten an der inneren Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit. Die Wahrheit macht uns frei“, sagte Bischof Jung. Sie führe zu Christus, der von sagt: „Ich bin die Wahrheit.“ Ihn anzuschauen und immer neu zu ihm hinzukehren werde zur eigentlichen Quelle der geistlichen Freude.

Dort, wo Christus als geistliche Mitte verlorengelange, träten die „eitlen Freuden“ an seine Stelle. „Man schlägt die Zeit tot, vergisst seine Berufung, vernachlässigt seine Pflichten und gibt sich mit anderen Dingen ab.“ Der Verlust der Mitte werde zum Einfallstor der Traurigkeit, aus der wiederum sich der Überdruß entwickle. „Alles wird beschwerlich. Am Ende macht der Diener des Herrn nur noch Dienst nach Vorschrift. Wie die Väter weiß Franziskus nur ein probates Mittel, um dem Überdruß wirksam zu begegnen: Er nimmt seine Zuflucht beim Gebet. Er hält aus vor dem Herrn, ohne wegzulaufen.“ Tomas von Celano, der eine Lebensbeschreibung über den heiligen Franziskus verfasst hat, schreibt darin: „Daher trachtete der Heilige danach, stets im Jubel des Herzens zu verharren, die Salbung des Geistes und das Öl der Freude zu bewahren.“ Genau darum gehe es in der Chrisammesse: „Wir erneuern unsere Salbung, die wir am Tag unserer Weihe empfangen haben. Und wir tragen hoffentlich den Jubel im Herzen wieder mit hinaus in unsere Pfarreien und an die Orte und zu den Menschen, zu denen wir uns gesandt wissen“, sagte Bischof Jung.

Das Katechumenenöl stehe dafür, dass die Christen nie fertig seien auf ihrem Berufungsweg, sondern eingeladen werden vom Herrn, freudig im Glauben zu wachsen. „Das Chrisamöl erinnert uns an unsere

Würde und an die Freude, in der Nachfolge Christi, des Gesalbten, dem Gottesvolk dienen zu dürfen.“ Das Krankenöl steht nach den Worten des Bischofs für die Erinnerung an die eigene Bedürftigkeit und Armut. „Es lehrt uns Demut und zugleich die Freude, weil der Herr in unserer menschlichen Schwachheit seine göttliche Kraft zur Vollendung bringt.“

Nach der Predigt brachten zwölf Diakone Chrisamöl, Katechumenenöl und Öl für die Krankensalbung zum Altar, wo die einzelnen Öle zum Teil beim Hochgebet, zum Teil am Schluss der Feier geweiht wurden. Grundstoff der drei Heiligen Öle ist Olivenöl, das mit wohlriechenden Duftstoffen versehen wird. Für das Bistum Würzburg werden pro Jahr insgesamt rund 60 Liter benötigt. Die Salbung mit Öl ist ein symbolischer Hinweis auf die Kraft und Gnade, die der Gesalbte empfängt. Im Alten Testament gilt sie als Zeichen der Anerkennung durch Gott und Auszeichnung vor den Menschen. Im Neuen Testament wird die Salbung mit Öl zur Gesundung der Kranken beschrieben.

Die Frauenchoralschola „Vox anima“ sang unter der Leitung von Domkantor Alexander Rüth, Domorganist Professor Stefan Schmidt spielte die Orgel. Nach dem Gottesdienst erhielten Vertreter der 19 Dekanate und der Stadtpfarrei Schweinfurt die Öle, die in den folgenden Tagen in die Gemeinden der Diözese gebracht werden.

mh (POW)

(59 Zeilen/3720/0925; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Gott im eigenen Leben wahrnehmen

Bischof Dr. Franz Jung erhofft sich Erneuerung der Kirche durch Kontemplation – Pfarrvikar Karwath lädt zu kontemplativen Gebetseinheiten in Bad Kissingen ein

Würzburg/Bad Bocklet/Bad Kissingen (POW) Pfarrvikar Matthias Karwath ist Meditations- und Exerzitienbegleiter im Dekanat Bad Kissingen. Ab 4. Oktober bietet er sonntagabends von 19 bis 20.30 Uhr eine gemeinsame Kontemplation in der Herz-Jesu-Kirche in Bad Kissingen an. Zuvor hatte er bereits an seinen vorigen Wirkungsstätten in Bad Bocklet und Kürnach Kontemplationsstunden eingeführt.

Bischof Dr. Franz Jung ist die Kontemplation ein großes Anliegen, er sieht in ihr eine Möglichkeit zur Erneuerung der Kirche, „die dann unsere Liturgie von Neuem mit Sinn und Freude erfüllt“. Außerdem schätzt er an der Kontemplation: „Es ist ein Gebet, das zur Ruhe kommt und versucht, das Lebensgeheimnis Jesu Christi in das eigene Herz einzulassen. Der kontemplative Mensch, der ganz in der Gegenwart Gottes lebt, und dessen Herz im Innersten erfüllt ist von der Freude über den Herrn, der mit uns geht.“

Karwath erklärt, was Kontemplation eigentlich ist: „Es geht darum, die Gegenwart Gottes wahrzunehmen. Der Grundgedanke ist der, dass Gott schon da ist, aber ich oft nicht da bin, weil ich mich in Gedanken oder Sorgen verliere. Ich brauche also nicht erst ein Buch über Gott zu lesen oder einen Vortrag über ihn zu hören, denn Gott ist schon da.“ Die Kontemplationszeit ist aufgeteilt in zwei Hälften. Zuerst 25 Minuten Stille, dann folgt eine Gehmeditation und eine Austauschrunde und dann wieder die Stille. Karwath weiß, was hierbei die Herausforderung ist. „Das Problem ist, dass es oft innerlich laut wird, wenn es äußerlich still ist.“ Er führt deshalb in verschiedenen Schritten zum kontemplativen Beten hin. Beginnend bei der Natur, über den Körper als Ganzes und die Wahrnehmung der Handinnenflächen bis hin zum innerlich gesprochenen Namen Jesu Christi.

Der Begriff Kontemplation kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „schauen“, „verweilen“ oder „wahrnehmen“. Ganz gleich, was man übt, es kommt immer darauf an, zu verweilen oder wahrzunehmen, was jeweils geschieht. So auch beim Wahrnehmen des Namens Jesu Christi. Man ruft beständig und aufmerksam innerlich seinen Namen an. Kontempliert wird in einer ruhigen Sitzhaltung in Stille. Der Rhythmus des Atems und die Wahrnehmung der Hände können helfen, Gott stärker zu spüren. Die Kontemplation lenkt die Aufmerksamkeit von der „Zerstreuung unseres Lebens“, also dem Alltag und den damit verbundenen Problemen, hin zu mehr Achtsamkeit gegenüber den Mitmenschen, der Schöpfung und der Gegenwart Gottes.

Die Kontemplation wurde als „Ein-Wort-Gebet“ von den Wüstenvätern, frühchristlichen Mönchen des fünften beziehungsweise sechsten Jahrhunderts, gepflegt. Sie nutzten den Namen „Jesus Christus“ zum stillen Gebet. Als biblische Grundlage kann man den Brief an die Epheser heranziehen. „Durch den Glauben wohne Christus in euren Herzen, in der Liebe verwurzelt und auf sie gegründet. So sollt ihr mit allen Heiligen dazu fähig sein, die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt. So werdet ihr erfüllt werden in die ganze Fülle Gottes hinein.“ Aus diesem wurde auch das Jahresmotto von Bischof Jung abgeleitet. In seinem Hirtenwort zur österlichen Bußzeit 2020 erklärt der Bischof: „Es geht darum, in der Länge mit der nötigen Ausdauer diesen Weg kontemplativen Betens zu beginnen; auf diese Weise die Wirklichkeit unseres Lebensalltags in ihrer ganzen Bandbreite wahrzunehmen; die bedrängenden Tiefen unseres Lebens auszuloten und anzunehmen, ohne darin unterzugehen; und unser Herz immer wieder neu in die Höhe zu Gott zu erheben und uns von ihm her neu ausrichten, läutern und senden zu lassen.“

Karwath kam durch eine persönliche Krise zur Kontemplation. Er verbrachte drei Monate in Stille im Exerzitienhaus Gries in Oberfranken bei Jesuitenpater Franz Jalics, der ein Meister auf dem Gebiet der Kontemplation sei. Dort hat er gelernt: „In dem Moment, in dem ich zu mir komme, ist Gott nicht mehr weit weg.“

Mittlerweile begleitet er seit Jahren Menschen auf dem kontemplativen Gebetsweg. Auf der Website innenansichten.bistum-wuerzburg.de kann man sich über die kontemplativen Kurse und Angebote von Pfarrvikar Karwath informieren. Weitere Kontemplationsangebote im Bistum gibt es unter www.bistum-wuerzburg.de/glaube-leben/kontemplation/

(47 Zeilen/3720/0924; E-Mail voraus)

ils (POW)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ein „mutiger Schritt“ auf der Spur des Lebens

Schwester Katharina-Elisabeth Glombik legt Erstprofess in der Kapelle des Mutterhauses der Ritaschwestern ab

Würzburg (POW) In einem feierlichen Gottesdienst hat Schwester Katharina-Elisabeth Glombik (30) am Samstag, 5. September, in der Kapelle des Mutterhauses der Ritaschwestern in Würzburg ihre zeitliche Profess abgelegt. Vor Gott und vor Generaloberin Schwester Rita-Maria Käß schloss sie sich verbindlich der Ordensgemeinschaft an. Im Beisein ihrer Formationsleiterin Schwester Teresa Reulbach, ihrer Mitschwestern sowie von Verwandten und Weggefährten gelobte sie für die Zeit von drei Jahren Gott geweihte Ehelosigkeit, Armut und Gehorsam, schreibt die Gemeinschaft in einer Pressemitteilung.

„Dreifaltiger Gott, du hast mich nach deinem Abbild geschaffen und in der Taufe in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen. Du hast mich berufen, in der Nachfolge Christi mein Leben dir und den Menschen zu schenken“, sagte Glombik in ihrer Professformel. Ihr handschriftliches Professversprechen unterschrieb sie auf dem Altar. Der Gottesdienst enthielt zahlreiche Riten und Symbole, unter anderem die Befragung der Novizin, ein stilles Gebet um den Heiligen Geist, das feierliche Professversprechen mit der Überreichung an die Generaloberin, die Segnung und Übergabe der Professkerze, des Professkreuzes und des Ordenskleides sowie die Annahme der neuen Professochwester mit herzlichem Applaus und persönlichen Worten und Gesten der Mitschwestern.

Zelebrant Domvikar Dr. Roland Baule (Hildesheim) betrachtete Glombiks Professversprechen als Echo auf Samuels Berufung im Tempel von Jerusalem (1.Samuel 3,1-10). Ihr persönliches „Hier bin ich, Herr. Ich bin bereit“ sei wie ein Wiederhall dessen. Schon als Ministrantin im Hildesheimer Dom habe Glombik ihr geistliches Interesse und ihren religiösen Sinn gezeigt und „nach der Spur ihres Lebens gesucht“. Wie jeder Lebensentwurf basiere auch das Ordensleben auf einem festen Grund, auf dem mutigen Schritt hin zum Ziel und auf der Entschiedenheit, den gefassten Beschluss durchzutragen. „Wir müssen als Christen von Gott erzählen und seine Nachfolge mit unserem Leben und Handeln bezeugen“, betonte Baule. Der Orden und das ganze Bistum Würzburg seien zu beglückwünschen und zu beneiden um die neue Ordensschwester. Der Festtag endete mit einer Vesper.

Glombik stammt aus Hildesheim in Niedersachsen. Nach dem Fachabitur und einem Freiwilligen Sozialen Jahr im Sankt Jakobushaus in Goslar studierte sie Praktische Theologie an der Katholischen Hochschule Mainz mit dem Abschluss Praktische Theologin Bachelor of Arts. 2016 wurde sie Gemeindeassistentin und 2018 Gemeindeferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Kilian Würzburg-West, Waldbüttelbrunn“. Während ihres Schulpraktikums lernte Gombik die Ritaschwestern kennen und habe die Sehnsucht verspürt, in dieser Ordensgemeinschaft „ganz für Gott zu arbeiten“. Seit ihrem Eintritt ins Kloster wurde sie im Postulat und dem zweijährigen Noviziat von Schwester Teresa Reulbach und den Mitschwestern im Formationskonvent Himmelspforten als Ritaschwester ausgebildet. Mit dem Ablegen der Ordensgelübde beginnt für Glombik das Juniorat. Es endet mit der Profess auf Lebenszeit.

(33 Zeilen/3720/0917; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ein offenes Gespräch kann helfen

Welttag der Suizidprävention am 10. September – Krisendienst, Gesprächsladen, Telefonseelsorge und Selbsthilfegruppe AGUS arbeiten zusammen

Würzburg (POW) „Schau hin, frag‘ nach, rede drüber.“ Unter diesem Motto steht der diesjährige Welttag der Suizidprävention am Donnerstag 10. September. „Für einen Menschen in einer Krise kann es lebensrettend sein, wenn jemand aus seinem Umfeld so handelt. Wenn diese Person aufmerksam ist für Veränderungen im Ausdruck und Verhalten des anderen. Wenn sie dann Fragen stellt, die den anderen dazu ermutigen, sich mit seinen Gefühlen mitzuteilen, und wenn sie mit wirklichem Interesse zuhört. Und wenn sie bereit ist, auch über mögliche Suizidgedanken und Suizidabsichten offen mit dem anderen zu sprechen“, sagt Ruth Belzner, Leiterin der Telefonseelsorge Würzburg. Damit sei ein erster, ganz wichtiger Schritt zur Verhinderung eines Suizids getan.

Suizidprävention im Umfeld beginne bereits, bevor sich eine belastende Lebenssituation oder eine akute Verlusterfahrung zu einer suizidalen Krise zuspitzt. „Die Grundlage der Prävention ist Aufmerksamkeit, Interesse und Mut zu einem offenen Gespräch, in dem man den Betroffenen auch darin bestärken kann, sich Hilfe zu suchen.“ Unterstützung und Entlastung, die möglichst unmittelbar und unkompliziert zu bekommen ist, könne in diesen Situationen lebensrettend sein.

Das könnten zum Beispiel auch Gespräche im Würzburger Gesprächsladen oder mit der Telefonseelsorge sein. Wenn die Suizidalität bereits im Vordergrund stehe, sei auf jeden Fall Beratung und Unterstützung durch die Mitarbeitenden des Krisendienstes anzuraten. „An alle drei Stellen können sich auch Menschen wenden, die in Sorge sind um einen Angehörigen oder eine Freundin in der Krise und die klären wollen, was sie tun können“, betont Belzner. Damit Menschen in einer Krise erfahren, dass sich jemand sorgt, mit ihnen spricht, ihnen zuhört und sie unterstützt, arbeiten Krisendienst, Gesprächsladen, Telefonseelsorge und AGUS.

Der Krisendienst Würzburg ist eine spezialisierte Beratungsstelle für Menschen in akuten Krisen und bei Suizidgefahr. Auch Angehörige und andere Bezugspersonen von Menschen in Krisen finden hier Unterstützung. Im vergangenen Jahr suchten 485 Personen dort telefonische oder persönliche Beratung. Beim 365 Tage im Jahr erreichbaren nächtlichen Bereitschaftsdienst meldeten sich insgesamt 601 Menschen, um Unterstützung in einer akuten Krisensituation zu bekommen.

Bei den knapp 12.000 Gesprächen, die die Mitarbeitenden der Telefonseelsorge Würzburg im vergangenen Jahr führten, spielte in jedem zehnten das Thema Suizid eine Rolle, berichtet Belzner. Meistens ging es um eigene Suizidgedanken der Anrufer, seltener auch um konkrete Suizidabsichten, frühere Suizidversuche oder um einen gefährdeten Angehörigen oder Freund. „Aktuell werden täglich im Schnitt 41 Gespräche am Telefon und drei im Chat geführt. Am Telefon geht es im Schnitt bei drei dieser Gespräche um das Thema Suizidalität, im Chat bei einem von vier.“

Im Gesprächsladen suchen an jedem Öffnungstag etwa zehn Personen Hilfe und Entlastung in einer Lebenskrise oder belastenden Lebenssituation. Vielen dieser Menschen fehlen in ihrem Umfeld andere Menschen, die hinschauen, nachfragen und über das, was das Leben schwer macht, mit ihnen reden.

Für durch Suizid Hinterbliebene ist die Selbsthilfegruppe AGUS (Angehörige um Suizid) eine wichtige Hilfe, erst einmal für das eigene Weiterleben nach ihrem Verlust und als Schutz vor eigener Suizidalität, und als Unterstützung für die Neuorientierung im eigenen Leben.

Der Krisendienst am Würzburger Kardinal-Döpfner-Platz 1, Telefon 0931/571717, ist von Montag bis Freitag von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Täglich von 18.30 bis 0.30 Uhr ist unter derselben Nummer ein telefonischer Bereitschaftsdienst erreichbar.

Die Telefonseelsorge ist rund um die Uhr unter der gebührenfreien Rufnummer 0800/1110111 erreichbar. Zudem bietet sie unter www.telefonseelsorge.de online Hilfe an.

Der Würzburger Gesprächsladen am Dominikanerplatz 1 hat von Montag bis Freitag von 10 bis 13 Uhr und 14 bis 17 Uhr (Mittwochnachmittag geschlossen) eine offene Tür.

Ansprechpartnerin bei AGUS ist Helga Mend, Telefon 0931/94362.

(46 Zeilen/3720/0902; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Ein starkes Signal der Solidarität“

Misereor-Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel dankt Bischof Dr. Franz Jung für dessen Unterstützung der Initiative „Lieferkettengesetz“

Würzburg/Aachen (POW) Pirmin Spiegel, Hauptgeschäftsführer des Bischöflichen Hilfswerks Misereor, hat Bischof Dr. Franz Jung für seine Unterstützung für die Initiative „Lieferkettengesetz“ gedankt. Bischof Jung unterschrieb die Online-Petition am 13. Juli im Würzburger Bischofshaus. „Herzlich danke ich Ihnen für Ihre Beteiligung an der internationalen Bischofserklärung für menschenrechtliche und ökologische Sorgfaltspflichten für Unternehmen in globalen Lieferketten“, heißt es in dem Brief von Dienstag, 1. September. Insgesamt hätten bis Juli 110 Bischöfe aus 31 Ländern, darunter elf (Erz-)Bischöfe aus Deutschland, die Erklärung unterzeichnet. „Das ist ein starkes und sehr wirkungsvolles Signal der weltkirchlichen Solidarität.“

Erzbischof Stephan Burger habe Bundeskanzlerin Angela Merkel die gemeinsame Erklärung mit einem persönlichen Schreiben zugesandt und sich für ein deutsches Lieferkettengesetz ausgesprochen. Das Kanzleramt habe in seiner Antwort mitgeteilt, dass die Bundesregierung nun gemeinsame Eckpunkte für eine verbindliche Regulierung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten ausarbeite, die sowohl für ein deutsches Lieferkettengesetz als auch für die Verhandlungen über eine europäische Regulierung als Grundlage dienen würden. „Dies ist ein großer Erfolg und ein wichtiger Meilenstein hin zu einem besseren Menschenrechtsschutz im globalen Wirtschaftsgeschehen“, schreibt Spiegel.

Es bleibe jedoch noch viel zu tun, um die Eckpunkte und das Lieferkettengesetz wirkungsvoll auszugestalten, fährt Spiegel fort. „Nach unseren Informationen verlaufen die Verhandlungen um die Eckpunkte zwischen den Bundesministerien für Wirtschaft und Energie (BMWi), für Arbeit und Soziales (BMAS) sowie Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) kontrovers.“ Bislang spreche sich das BMWi insbesondere gegen eine zivilrechtliche Haftung von Unternehmen für die verursachten Schäden aus und wolle den Anwendungsbereich auf weniger als 250 Unternehmen beschränken, die jeweils mehr als 5000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen. Der Nationale Aktionsplan für Wirtschaft und Menschenrechte und der Koalitionsvertrag bezögen sich dagegen auf über 7000 Unternehmen mit jeweils über 500 Mitarbeitern.

Der aktuelle Zeitplan sehe vor, dass die Eckpunkte bereits am Mittwoch, 9. September, im Kabinett verabschiedet werden. „Vor diesem Hintergrund bin ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich gegenüber den beteiligten Bundesministern für ein wirksames Gesetz aussprechen, das Menschenrechtsverstößen sowohl vorbeugt als auch das Recht der Betroffenen auf gerichtliche Abhilfe und Entschädigung stärkt, wenn deutsche Unternehmen durch mangelnde menschenrechtliche Sorgfalt zu vorhersehbaren und vermeidbaren Menschenrechtsverletzungen beigetragen haben“, erklärt Spiegel abschließend.

Weitere Informationen zur Initiative gibt es im Internet unter lieferkettengesetz.de.

(31 Zeilen/3720/0915; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bischof besucht Bundespolizei

Polizeidirektor Dr. Sven Schultheiß informiert Bischof Dr. Franz Jung über die vielfältigen Aufgaben seiner Dienststelle

Würzburg (POW) Die Bundespolizeiinspektion Würzburg hat Bischof Dr. Franz Jung am Mittwoch, 2. September, besucht. Polizeidirektor Dr. Sven Schultheiß führte den Bischof durch die Dienststelle im Hochhaus am Würzburger Hauptbahnhof. Gemeinsam mit seinem Stellvertreter Erster Polizeihauptkommissar Gerhard Englert, Polizeihauptkommissar Peter Wolf und Pfarrer Norbert Achcenich, Katholischer Seelsorger in der Bundespolizei, gab Schultheiß Einblicke in die vielfältigen Aufgaben und Tätigkeiten der Beamten. Bischof Jung erkundigte sich nach den besonderen Herausforderungen und stellte viele interessierte Fragen.

Neben dem Grenzschutz und den bahnpolizeilichen Aufgaben ist die Bundespolizei unter anderem auch für die Luftsicherheit zuständig, wie der Bischof erfuhr. Hinzu kommen weitere Tätigkeiten wie der Objektschutz, aber auch die Bundesbereitschaftspolizei. Rund 49.000 Mitarbeiter zählt die Behörde, davon sind knapp 41.000 Polizeivollzugsbeamte. „Wir sind flexibel und improvisationsstark“, erläuterte Schultheiß die Vorzüge der Bundespolizei. Die Zusammenarbeit mit der Landespolizei funktioniere gut.

Die Bundespolizeiinspektion Würzburg betreut neben dem Würzburger Hauptbahnhof auch den Aschaffener sowie den Bahnhof Bamberg. Alle zusammen haben ein Verkehrsaufkommen von über 90.000 Reisenden pro Tag. Räumlich umfasst der Zuständigkeitsbereich den gesamten Regierungsbezirk Unterfranken, die Landkreise Bamberg, Coburg, Kronach und Lichtenfels sowie die kreisfreien Städte Bamberg und Coburg mit insgesamt rund 11.500 Quadratkilometern Fläche und etwa 1,75 Millionen Einwohnern. Das betreute Streckennetz umfasst 142 Bahnhöfe und Haltepunkte mit 994 Bahnkilometern.

Polizeipfarrer Achcenich berichtete von seiner Arbeit am Aus- und Fortbildungszentrum der Bundespolizei in Bamberg. „Dort gebe ich regelmäßig berufsethischen Unterricht.“ Der Priester des Erzbistums Berlin war nach der Kaplanszeit unter anderem Auslandsseelsorger in Washington und ist seit langem für die Polizeiseelsorge freigestellt. „Ich gehe gerne mit Gruppen nach Münsterschwarzach. Wenn die Beamten sich dort in kleinen Gruppen und alle in Zivil austauschen, herrscht da eine ganz andere Atmosphäre“, sagte Achcenich.

Bei einem Rundgang durch die Diensträume erläuterte der Polizeidirektor dem Besucher unter anderem die Besonderheiten der Gewahrsamszelle, zeigte in der Einsatzleitstelle, wie die verschiedenen Streifen koordiniert werden, und beschrieb den Ablauf einer erkennungsdienstlichen Erfassung von Personen. Nach fast zwei Stunden verabschiedete sich der Bischof und dankte allen für die „spannende und erhellende Führung“. Er wünschte alles Gute für den herausfordernden Dienst.

mh (POW)

(32 Zeilen/3720/0901; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Neues „Pastorales Grundseminar“ startet im Oktober

Angebot des Bistums Würzburg will spirituelle Vertiefung und Vernetzung der Ehrenamtlichen in den Gemeinden und Verbänden fördern und Praxistipps geben – Teilnehmer des jüngsten Kurses ziehen durchweg positive Bilanz

Würzburg (POW) Das Bistum Würzburg startet im Oktober ein neues fünfteiliges „Pastorales Grundseminar“ (PGS) für Frauen und Männer, die sich ehrenamtlich in Pfarreiengemeinschaften, Pfarrgemeinden und Verbänden engagieren. Teilnehmen können sowohl Einzelpersonen als auch Zweier- oder Dreier-Teams zum Beispiel aus einer Pfarreiengemeinschaft. Es besteht auch die Möglichkeit, einzelne Module auszuwählen.

Beginn ist am Freitag, 9. Oktober, um 18 Uhr im Exerzitienhaus Himmelspforten in Würzburg. Die weiteren Kurstage finden jeweils von Freitag, 18 Uhr, bis Samstag, 17 Uhr, im Haus Sankt Klara im Kloster Oberzell (23./24. Oktober), im Schönstattzentrum Marienhöhe in Würzburg (22./23. Januar 2021), im Exerzitienhaus Himmelspforten (26./27. Februar 2021) und im Würzburger Burkardushaus (19./20. März 2021) statt. Der Kurs wird geleitet von Pastoralreferent Stefan Heining, im Fortbildungsinstitut der Diözese Würzburg für Fortbildung und Begleitung Ehrenamtlicher zuständig, sowie Pastoralreferentin Melanie Jörg-Kaluza. Bei den Veranstaltungen werden die aktuellen coronabedingten Vorgaben eingehalten.

„Den ehrenamtlich mitarbeitenden Männern und Frauen kommt bereits jetzt und in Zukunft noch stärker für das kirchliche Leben in den Gemeinden eine Schlüsselrolle zu. Daher geht es in dem Kurs darum, Veränderungen in Gesellschaft und Kirche besser zu verstehen, Grundkenntnisse in theologischen Fragen zu gewinnen, praktische Tipps zu sammeln, neue Motivation zu gewinnen und Kontakte zu Gleichgesinnten aufzubauen“, heißt es in der Ankündigung. Ein Schwerpunkt liege neben der spirituellen Vertiefung des eigenen Engagements darauf, die verfügbaren eigenen Ressourcen und Möglichkeiten gut einzuschätzen und zugleich nach neuen Formen von Kirche zu fragen, die spürbar an der Seite der Menschen ist.

Ein positives Fazit ziehen Teilnehmer der vergangenen Kurse wie Manfred Laugwitz aus Würzburg. „Ich kann das Grundseminar jedem empfehlen, der seinen Horizont erweitern möchte und bereit ist, von anderen zu lernen. Gut gefallen hat es mir vor allem deshalb, weil ich in eine Gemeinschaft hineingewachsen bin, wie ich es nie für möglich gehalten hätte. Es war eine Freude, zusammen zu arbeiten.“ Ähnliche Erfahrungen hat Gabriele Schäffer aus Eibelstadt gemacht. „Ich kann es jedem nur empfehlen“, erklärt sie. Die Wochenenden seien perfekt strukturiert. Die Balance zwischen aktiver, gemeinsamer Arbeit, spirituellen Momenten und genug Raum für die eigene persönliche „Auszeit“ sei sehr gut. Auch das Kennenlernen der verschiedenen Häuser habe sie als sehr interessant und in jedem Fall eine Bereicherung empfunden. „Im PGS habe ich erfahren, dass es sehr bereichernd ist, während der fünf Wochenenden so viele nette ‚Mitsstreiter‘ kennen gelernt zu haben. Man motiviert sich gegenseitig und auch jeder für sich selbst. Jeder nimmt für sein Ehrenamt neue Ideen und Impulse für seine Gemeinde mit.“ Ruth Ziegler aus Würzburg ergänzt: „Am PGS teilzunehmen kann ich jedem empfehlen, der sich für seine Kirchengemeinde interessiert und engagiert und auch einmal über die eigene Kirchturmspitze hinausschauen möchte.“

Die Diözese finanziert das Grundseminar größtenteils aus Kirchensteuermitteln zur Förderung des Ehrenamts. Der Eigenanteil für jedes Modul beträgt 20 Euro. Darin enthalten sind Übernachtung, Vollpension und Seminarmaterialien. Weitere Informationen und Anmeldung bei: Fortbildungsinstitut der Diözese Würzburg, Telefon 0931/38641052 (Stefan Heining), E-Mail fbi@bistum-wuerzburg.de. Ein Flyer steht im Internet unter <https://ehrenamt-foerdern.bistum-wuerzburg.de/grundseminare/pastorales-grundseminar/> zum Download bereit. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt.

(41 Zeilen/3720/0923; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kinder und Jugendliche brauchen religiöse Bildung“

Wegen Corona: Schulreferent Jürgen Engel fordert digitalisierte Formen für den Religionsunterricht

Würzburg (POW) „Religionsunterricht muss um digitalisierte Formen erweitert werden“, fordert Jürgen Engel, Schulreferent des Bistums Würzburg, zum Start des neuen Schuljahrs in Bayern. „Coronabedingt sehe ich den nächsten Monaten mit etwas Sorge entgegen, möchte aber nicht verschweigen, dass mich die guten Nachrichten, die ich vor den Ferien erhielt, auch zuversichtlich stimmen: Kolleginnen, die in der Notbetreuung ihre manchmal schwierigen Schüler von einer ganz anderen, positiven Seite kennenlernen; Lehrkräfte, die nach einigen Fehlversuchen richtig Spaß am digitalisierten Religionsunterricht finden; Beispiele von neuen interaktiven und virtuellen Formen des Gebets und der konfessionellen Kooperation“, erklärt der Schulreferent, der im Mai 2020 diese Aufgabe von Prälat Günter Putz übernahm.

Mit dem Beginn des Lockdowns im März hätten kirchliche und staatliche Religionslehrkräfte ihr Bestes versucht, um digitalisierte Formen einzusetzen. „In der Schulabteilung haben wir das so gut es ging unterstützt. Für unsere älteren Lehrkräfte mussten individuelle Lösungen gefunden werden, sie so einzusetzen, dass sie gesund bleiben. Das war für mich ein heftiger Einstieg in die neue Verantwortung.“

Der allgemeine Lehrkräftemangel mache sich auch beim Religionslehrenachwuchs bemerkbar. Die katholischen Schulen im Bistum sind laut Engel außerdem mehr denn je auf finanzielle Unterstützung angewiesen. „Diese kann aufgrund gesunkener Finanzmittel nicht allein vom Bistum Würzburg erfolgen, sondern muss noch stärker vom Freistaat Bayern kommen“, sagt Engel. Kinder und Jugendliche bräuchten Bildung, auch religiöse Bildung, weil die Gesellschaft entgegen aller oberflächlichen Beobachtungen christliche Wurzeln habe und von diesen geprägt sei. „Hierfür müssen unserer nächsten Generation in der Gesellschaft Kompetenzen vermittelt werden, die sie mit dem eigenen Glauben vertraut machen und den jungen Menschen zu einem guten interreligiösen Dialog verhelfen. Zukunft wird in der Schule gebildet.“

Deswegen habe sich das Bistum vorgenommen, bis 2025 an allen Schulen schulpastorale Angebote anzubieten. „Das können wir in unserer Abteilung mit unseren kirchlichen Religionslehrkräften nicht alleine schaffen und sind auf Kooperationen angewiesen“, betont Engel. Dementsprechend sei auch die Unterrichtsverpflichtung des pastoralen Personals in den neuen pastoralen Räumen festgelegt.

„Ganz wichtig sind mir dabei auch die staatlichen Religionslehrkräfte. Ihre Sichtweise, ihr Glaubensverständnis beziehungsweise -zeugnis sind ein großes Plus bei diesem Großprojekt.“ Über die Internetpräsenz mit einer dienstleistungsorientierten Website www.schule.bistum-wuerzburg.de sei der Informationsfluss deutlich verbessert worden.

mh (POW)

(31 Zeilen/3720/0899; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Es gibt viele Freiheiten, die Gemeinschaft der Christen zu organisieren“

Pastoralreferentin Andrea Kober-Weikmann, langjährige Verantwortliche der Diözese für Zielgruppenseelsorge und Erwachsenenverbände, blickt auf ihre Arbeit zurück

Würzburg (POW) Neuland betreten und andere Wege auf tun: Bei Pastoralreferentin Andrea Kober-Weikmann zieht sich das wie ein roter Faden durch ihr Berufsleben. Nach fast 26 Jahren als Diözesanfrauenseelsorgerin, 18 Jahren als Verantwortliche für die Zielgruppenseelsorge des Bistums Würzburg und außerdem zehn Jahren an der Spitze der Erwachsenenverbände geht sie Ende September in den Ruhestand. „Ich war immer sehr pragmatisch im Umgang mit den Menschen. Es gibt viele Freiheiten, die Gemeinschaft der Christen zu organisieren. Entscheidend sind die Menschen vor Ort, nicht allein die Hauptamtlichen, die ja zunächst einmal gläubige Christen wie die anderen auch sind“, sagt sie. Das klingt, als habe sie schon viel erreicht, sehe aber auch noch Luft nach oben.

Gemeint ist damit aber nicht allein das Thema Frauen und Kirche, dem sich Kober-Weikmann seit Anfang der 1990er Jahre widmet. Als Pastoralassistentin trat sie nach dem Theologiestudium 1984 in den Dienst des Bistums und war im Würzburger Umland in Pfarreien eingesetzt. 1991 wechselte Kober-Weikmann ins Würzburger Kilianshaus. Dort war sie als Diözesanfrauensekretärin bei der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) aktiv. „Das Thema liegt mir schon immer sehr am Herzen. Es geht um die Frage der Gleichstellung, aber auch um die Förderung von Frauen und um familienfreundliche Arbeitsbedingungen.“

1994 wurde Kober-Weikmann Diözesanfrauenseelsorgerin. „Auch wenn ich in meinen verschiedenen Aufgaben immer viel zu planen und zu organisieren hatte: Ich bin vor allem gerne Seelsorgerin.“ Aus dieser Motivation heraus sei auch eines ihrer ersten Projekte der Frauenseelsorge entstanden, erzählt sie. Sie habe im nahen Umfeld erlebt, wie schwer die neue Lebenssituation für eine junge Witwe ist. Deswegen habe sie, quasi als „Versuchsballon“, ein Angebot für diese Zielgruppe gestartet. „Dass die Resonanz dann derartig groß war, hat mich wirklich überrascht.“ Nach und nach sei das Angebot der Trauerpastoral weiter ausgebaut und differenzierter geworden. „Die Erfahrung hat gezeigt, wie wichtig ein geschützter Raum ist, damit Menschen sich öffnen und über ihre Probleme sprechen.“ Aber auch rein spirituelle Angebote zum Kirchenjahr seien immer gefragt gewesen. „Die Frauenseelsorge war es auch, die schon Ende der 1970er Jahre das bis dahin in der Seelsorge vernachlässigte Thema der Alleinerziehenden in den Blick genommen hat.“ Mit Begeisterung erzählt Kober-Weikmann zudem vom „Frauenfrühstück“. Dieses Format habe es quer durch das gesamte Bistum möglich gemacht, Angebote für Frauen zu ermöglichen, ohne dass die Teilnehmerinnen dadurch Familienzeit opfern mussten.

Auch beim Thema Verbände ist Kober-Weikmanns Begeisterung zu spüren. „Jeder einzelne der Erwachsenenverbände, ob Ackermann-Gemeinde, Familienbund der Katholiken, Deutsche Jugendkraft (DJK), KAB, Katholischer Deutscher Frauenbund (KDFB), Katholische Landvolkbewegung (KLB) oder Kolping, zeigt, dass die Stimme der Kirche in der Gesellschaft wichtig ist und Menschen sich aus ihrem Glauben heraus engagieren, auch und gerade in Bereichen, die die Kirche allgemein so nicht im Blick hat.“ Zum Beispiel bei Kolping und KAB die Ausbildung oder die Arbeitswelt, beim Landvolk die Dorfentwicklung und der Agrarbereich und natürlich nicht zuletzt die DJK in den Sportverbänden. „Jeder der dort Engagierten trägt das christliche Wertebewusstsein in die Gesellschaft hinein“, ist sich Kober-Weikmann sicher. So würden die Verbandsstrukturen auch der allgemeinen Pastoral helfen. „Beispielsweise resultierte die große Teilnehmerzahl bei den Familienwallfahrten nach Assisi und Lourdes – neben der unbestrittenen Leistung der Diözesanbüros – nicht zuletzt aus dem vielfach bewährten Kommunikationsinstrument, das die Verbandsstrukturen zur Verfügung stellen.“

Auch weit über die Bistumsgrenzen hinaus war Kober-Weikmann aktiv. Seit 2011 gehörte sie dem Deutschen Komitee des Weltgebetstags der Frauen an. „Ein großartiges ökumenisches Projekt“, wie sie findet, „und ganz nebenbei die größte ökumenische Bewegung weltweit. Über Konfessions- und

Ländergrenzen hinweg setzen sich Frauen mit Bildung, Spenden und Gebet dafür ein, dass Menschen dazu befähigt werden, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Und das immer auf Augenhöhe mit den Menschen, die unterstützt werden.“ Apropos: Auch sie selbst verdanke ihren Vorgesetzten viel. „Mein erster Chef in der Gemeindepastoral, die KAB-Präsides oder die Leiter der Hauptabteilung Seelsorge: Sie haben mich immer mit viel Ver- und Zutrauen gewähren lassen.“ Unter anderem war Kober-Weikmann die erste Frau mit Leitungsaufgaben im Kilianshaus.

Für den Ruhestand plant sie jetzt mehr Zeit für Konzerte und Fahrten zu Opern. Aber auch dem Lesen schöner Literatur will sie sich wieder verstärkt widmen und, sobald es wieder ohne Einschränkungen möglich ist, einen längeren Aufenthalt in Italien absolvieren. Und was die Seelsorge im Bistum angeht, fragt sie: „Wäre die eine oder andere Änderung wirklich ein Sakrileg?“

Zur Person:

Andrea Kober-Weikmann, Jahrgang 1955, begann 1983 als Pastoralpraktikantin in Eltmann. Als Pastoralassistentin wirkte sie ab 1984 in Kürnach und Estenfeld, nach der Zweiten Dienstprüfung im Jahr 1989 in Kürnach, Burggrumbach, Ober- und Unterpleichfeld. 1991 wechselte sie als Pastoralreferentin zur Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung der Diözese Würzburg. 1991 wurde sie Diözesanfrauensekretärin bei der KAB, im Jahr 1994 übernahm sie die Aufgabe der Pastoralreferentin für die Frauenseelsorge in der Diözese Würzburg. 2002 wurde sie Bereichsleiterin für Zielgruppenseelsorge mit Altenheimseelsorge, Katholischem Senioren-Forum, Frauen- und Männerseelsorge, Ehe- und Familienseelsorge, Familienbund sowie Familienbildungs- und Begegnungshaus Sankt Michael in Bad Königshofen. 2010 übernahm Kober-Weikmann die Bereichsleitung der Erwachsenenverbände Ackermann-Gemeinde mit Vertriebenenseelsorge, DJK, KAB mit Betriebsseelsorge, KDFB, KLB mit Ländlicher Familienberatung sowie Kolping. Überdiözesan gehört sie seit 2011 dem Deutschen Komitee des Weltgebetstags der Frauen an und ist seit 2013 Beauftragte für den Arbeitskreis Kirche und Sport der Deutschen Bischofskonferenz und den Landesarbeitskreis Kirche und Sport der katholischen Kirche. Seit 2014 ist sie außerdem Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft Frauenseelsorge Bayern, seit 2017 Mitglied der Mitgliederversammlung Frauenseelsorge in den Deutschen Diözesen.

mh (POW)

(72 Zeilen/3720/0911; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Mehr Vernetzung zwischen Schule und Pastoralem Raum

Andrea Buhler-Schmidt setzt bei Aschaffener Projektstelle auf Synergieeffekte

Aschaffenburg (POW) Andrea Buhler-Schmidt startet mit einem neuen Auftrag in das eben begonnene Schuljahr. Neben den 15 Stunden Religionsunterricht, die sie an zwei Grundschulen geben wird, hat sie zusätzlich neun Wochenstunden, mit denen sie sich mit der Koordination des Zusammenspiels von Religionsunterricht und der Arbeit in der Pastoral im Raum Aschaffenburg beschäftigt. Das auf zunächst zwei Jahre angelegte Projekt soll Religionslehrkräfte und die pastoralen Mitarbeiter in den Gemeinden näher zusammenbringen, Kooperationen fördern und ein gemeinsames Netzwerk schaffen.

„Bisher ist es so, dass man zwar voneinander weiß, aber noch wenig Synergieeffekte nutzt“, sagt die 52-jährige Religionspädagogin, die in Stockstadt ansässig ist. Sie arbeitet seit zwölf Jahren für die Diözese Würzburg am Untermain und war zunächst als Gemeindefereferentin tätig. Neben ihren Aufgaben in den Gemeinden hat sie schon immer auch Religionsunterricht an Grund- und Mittelschulen gegeben. Diese Erfahrungen will sie jetzt in das Projekt einbringen, das sie „RUPAS“ nennt – eine Wortschöpfung aus Religionsunterricht und Pastoral.

In einem ersten Schritt hat sie zum bayerischen Schulanfang eine Umfrage erstellt, mit der sie die Bedürfnisse in diesem Bereich abfragen möchte. An einem digitalen Netzwerk, das den Austausch über Inhalte und Organisationsfragen fördern soll, arbeitet sie bereits. In den vergangenen Jahren ist an vielen Schulen außerdem die sogenannte Schulpastoral ausgebaut worden. Darunter versteht man Seelsorgeangebote, die von den Religionslehrern über den Regelunterricht hinaus für Schüler und Lehrkräfte angeboten werden. „Das bietet Möglichkeiten, auf ein offenes Ohr für die eigenen Probleme zu stoßen, es gibt Angebote der Trauerbegleitung, es gibt kreativ gestaltete Pausen und noch einiges mehr“, erklärt Buhler-Schmidt. Sie hofft, mit ihrer neuen Stelle dazu beitragen zu können, solche Hilfen weiter auszubauen.

Dass der Religionsunterricht einen wichtigen Stellenwert im Schulleben einnehmen kann, hat für Buhler-Schmidt auch die coronabedingte Lockdown-Phase im Frühjahr dieses Jahres gezeigt. „Es wurden damals verschiedene Ansätze ausprobiert. Ich selbst habe per Mail mit meinen Schülern Kontakt gehalten“, erzählt sie. Sie glaubt, dass das für die Kinder und auch für die Eltern wichtig war, weil es da nicht um Stoffvermittlung ging, sondern vor allem um Seelsorge. „Wir Religionslehrer konnten das Augenmerk darauf richten, wie es den Schülern und deren Eltern geht und wie man sie unterstützen kann“, sagt Buhler-Schmidt. Diese Zeit habe auch gezeigt, wie wichtig das soziale Zusammenleben ist und dass Leistung und gute Noten nicht alles sind. Genau hier sieht sie über die reine Wissensvermittlung zu Religion im Allgemeinen und das Christentum im Besonderen hinaus einen besonderen Beitrag, der von den Kirchen in der Schule geleistet werden kann.

Die Ziele der Projektstelle passen laut Buhler-Schmidt gut in die Schwerpunktsetzungen der Bistumsleitung, die für die Diözese Würzburg im Juli dieses Jahres erschienen sind. Dort wird unter anderem als Ziel formuliert: „Die Gemeinden und die Seelsorgerinnen und Seelsorger sind darin bestärkt, den Kontakt zu Kindertageseinrichtungen und Schulen aller Träger zu suchen und Chancen zur Gestaltung von Möglichkeiten der Glaubenserfahrung zu nutzen. Seelsorge, Schulen und Kindertageseinrichtungen sind vernetzt.“ Buhler-Schmidt wünscht sich, „dass es in jeder Schule im Raum Aschaffenburg eine Kontaktperson für die Gemeinden gibt, dass man voneinander weiß, sich vielleicht auch kurzfristig gegenseitig vertreten kann, wenn es Ausfälle gibt“.

bv (POW)

(40 Zeilen/3720/0922; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Solarstrom für das Kinderheim

Wie eine groß angelegte Spendenaktion dem Kinderheim der Oberzeller Schwestern in Südafrika hilft

Mbongolwane/Kloster Oberzell (POW) Vor wenigen Tagen ist die neue Solaranlage im Kinderheim Sankt Joseph im südafrikanischen Mbongolwane in Betrieb gegangen. Im November 2019 hatten die Oberzeller Schwestern ein Spendenprojekt gestartet, um die neue Anlage zu finanzieren. Innerhalb von sechs Monaten kamen 23.000 Euro zusammen – genug, um eine lokale Firma mit der Planung und Installation der neuen Anlage zu beauftragen, teilt der Orden mit.

„Die stetig steigenden Stromkosten haben unser monatliches Budget immer stärker belastet“, sagt die deutsche Entwicklungshelferin Julia Scharnagl, die das Projekt vor Ort in Südafrika betreut. „Künftig hoffen wir, die Kosten deutlich zu senken und gleichzeitig einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.“ Insgesamt 65 Panels wurden auf den Dächern von Sankt Joseph installiert, um tagsüber jede Menge umweltfreundliche Solarenergie zu produzieren. Mehr als 300 Sonnentage pro Jahr sind in der Gegend um Mbongolwane der Normalfall. Bei schlechtem Wetter und nachts springt weiterhin der nationale Stromanbieter ESKOM ein. Damit an Sonnentagen möglichst wenig Energie verloren geht, wird überschüssiger Solarstrom zudem in den Kreislauf der Missionsstation zurückgeleitet.

Die finanzielle Entlastung hilft Sankt Joseph nach eigenen Angaben in einer schwierigen Phase. Die Corona-Pandemie hat das Land Südafrika hart getroffen. Bisläng gibt es weder bei Mitarbeitern noch Kindern im Heim einen positiven Fall. Allerdings hat das Kinderheim der Oberzeller Schwestern seit Monaten mit steigenden Kosten zu kämpfen. Fast fünf Monate lang konnten die 30 Mädchen und Jungen aus Sankt Joseph weder Kindergarten noch Schule besuchen, wo sie tagsüber normalerweise betreut und versorgt werden. Einige der Kinder leiden unter Vorerkrankungen wie HIV; entsprechend groß war die Sorge, dass sie sich mit Covid-19 anstecken könnten.

Künftig kann das durch die Solaranlage gesparte Geld direkt in die Mädchen und Jungen im Kinderheim investiert werden. Wenn alles nach Plan verläuft, könnte die Solaranlage in fünf bis sieben Jahren komplett refinanziert sein. Das freut auch Schwester Assumpta Hadebe, Regionaloberin der Konvente in Südafrika und Managerin des Kinderheims Sankt Joseph. „Wir sagen ‚Siyabonga‘, vielen Dank, an alle Spender in Deutschland. Ohne ihre Hilfe wäre dieses Projekt niemals möglich gewesen.“

(25 Zeilen/3720/0920; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ritaschwestern feiern Professjubiläen

Vor 65, 60, 50 oder 40 Jahren in die Gemeinschaft aufgenommen

Würzburg (POW) Elf Ritaschwestern haben bei einem Festgottesdienst zum Augustinusfest am Freitag, 28. August, ihr Professjubiläum gefeiert. Vor 65 Jahren, am 11. Oktober 1955, haben Schwester Agnesia Greß und Schwester Edeltraud Walter ihre ersten Ordensgelübde abgelegt. Vor 60 Jahren schlossen sich Schwester Dolores Schneider, Schwester Ingrid Seufert, Schwester Pauline Hanauer und Schwester Timothea Brenner der Gemeinschaft der Ritaschwestern an. Ihr 50. Professjubiläum feierten Schwester Bernadette Faß, Schwester Christiane Schröder und Schwester Gisela Schneider. Vor 40 Jahren legten Schwester Hildegard Kalla und Schwester Maria Hirth ihre erste Profess ab.

Bei der Feier in der Kapelle des Mutterhauses in Würzburg bekräftigten die Jubilarinnen ihr Professversprechen. Weitere Elemente waren das Entzünden der Professkerzen und der Wunsch, einander weiterhin „mit Gottes Hilfe gute Hirtinnen zu bleiben und sinnvoll zu leben“. An die Feier schloss sich ein Empfang im Festsaal an. Wegen der Corona-Pandemie mussten die ursprünglich für April und Mai geplanten Termine ausfallen, schreibt die Gemeinschaft in einer Pressemitteilung. Generaloberin Schwester Rita-Maria Käß und Pfarrer i. R. Norbert Stroh bedauerten, dass viele Weggefährten der Jubilarinnen den Dankgottesdienst nicht mitfeiern konnten. „Die Verwandten und Freunde sind in unserem Herzen dabei und ganz eng mit uns verbunden“, sagte Stroh.

Die Jubilarinnen stammen aus den Diözesen Würzburg, Rottenburg-Stuttgart, Aachen, Regensburg, Eichstätt und dem Erzbistum Hamburg. Sie haben während ihres Ordenslebens an vielen Einsatzorten gelebt und gewirkt. Sie arbeiteten als Köchin und Wirtschafterin, im Krankenhaus oder Altenheim, in Sozialstationen oder Kindergärten, als Familienpflegerin, in der Verwaltung und in der Ordensleitung.

65. Professjubiläum:

Schwester Agnesia Greß wurde 1931 in Heugrumbach bei Arnstein (Diözese Würzburg) geboren. Am 11. Oktober 1955 legte sie ihre Erstprofess und genau drei Jahre später ihre ewigen Gelübde ab. Greß war als Köchin, Bäckerin und Wirtschafterin in Weiden, Messelhausen, Geldersheim und Würzburg tätig. Seit 2013 lebt sie im Mutterhaus in Würzburg und übernimmt kleine Dienste.

Schwester Edeltraud Walter wurde 1932 geboren und stammt aus Waldfenster in der Rhön (Diözese Würzburg). Ihre ersten Gelübde legte sie am 11. Oktober 1955 ab, die ewigen Gelübde am 11. Oktober 1958. Walter war Köchin bei den Ritaschwestern und bei den Augustinern in Weiden, München, Münnerstadt und Messelhausen sowie in Duisburg, Lüdenscheid und Falkenberg. Neben ihrer Arbeit im Haushalt arbeitete sie gern im Garten. Seit Juli 2013 gehört sie zum Konvent Monika im Mutterhaus.

60. Professjubiläum:

Schwester Timothea Brenner wurde 1929 in Herrieden (Diözese Eichstätt) geboren. Sie absolvierte eine Ausbildung als Säuglings- und Kinderkrankenschwester. 1957 trat sie bei den Ritaschwestern ein. Ihre ersten Gelübde legte sie am 11. Oktober 1960 ab, die ewigen Gelübde am 16. September 1963. Brenner arbeitete 32 Jahre als Säuglingsschwester, Wochenbettpflegerin, Krankenschwester und Familienpflegerin in Würzburg, Schweinfurt und Luzern (Schweiz). 1992 wurde sie mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Schwester Pauline Hanauer wurde 1931 in Gaisthal in der Oberpfalz (Diözese Regensburg) geboren. Sie trat im Mai 1956 bei den Ritaschwestern ein. Am 6. Mai 1960 legte sie ihre ersten Gelübde ab und am 23. April 1963 ihre ewige Profess. Hanauer ist examinierte Krankenschwester und arbeitete in diesem Beruf in Kliniken und auf Krankenstationen in Würzburg, Falkenberg, Weiden und Hausen sowie in der Sozialstation Fährbrück. Bei ihren Besuchsdiensten war sie zugleich Seelsorgerin, vor allem bei sterbenden Menschen. Von 2005 bis 2019 war sie im Würzburger Konvent Heilig Kreuz und kümmerte sich besonders um ältere Menschen. Außerdem beteiligte sie sich an den Aktivitäten der Gemeinschaft Sant'Egidio.

Schwester Dolores Schneider wurde 1934 geboren und stammt aus Poppenhausen (Diözese Würzburg). Im Oktober 1955 trat sie der Gemeinschaft der Ritaschwestern bei. Am 6. Mai 1960 legte sie ihre ersten Gelübde ab, die ewigen Gelübde am 23. April 1963. Schneider ist examinierte Krankenschwester und staatlich anerkannte Hebamme. Sie arbeitete als Krankenschwester und Hebamme vor allem in Würzburg

im Marthahaus und der Kösterklinik. Sie lebte unter anderem im Würzburger Konvent Heilig Kreuz und im Exerzitienhaus Himmelsporten. Von 1994 bis 2006 war sie Generaloberin der Ritaschwestern.

Schwester Ingrid Seufert wurde 1931 geboren und stammt aus Rottershausen (Diözese Würzburg). Im April 1956 trat sie bei den Ritaschwestern ein. Ihre ersten Gelübde legte sie am 11. Oktober 1960 ab, die ewige Profess war am 15. September 1963. Seufert ist Kindergärtnerin und Hortnerin und absolvierte die Ausbildung als Wortgottesdienstleiterin. Sie arbeitete in Kindergärten in Würzburg, Schraudenbach, Gramschatz, Reyersbach und Schweinfurt. Zeitweise war Seufert Oberin, Sakristanin und Hausschwester. 1988 wurde ihr das Caritaskreuz in Gold verliehen.

50. Professjubiläum:

Schwester Bernadette Faß wurde 1942 in Mönchengladbach (Bistum Aachen) geboren. Sie trat im August 1967 bei den Würzburger Ritaschwestern ein. Am 26. April 1970 legte sie ihre ersten, am 6. April 1975 ihre ewigen Gelübde ab. Von Beruf war Faß Familienpflegerin, Köchin, Wirtschafterin und Hausschwester. Sie umsorgte viele Claretiner und Augustiner und war in Würzburg, Luzern (Schweiz), Weiden, Messelhausen, München und Lüdenscheid tätig. Zuletzt kümmerte sie sich um Gäste und Kursteilnehmer der Palliativakademie in der ehemaligen Familienpflegeschule der Ritaschwestern. Heute übernimmt Faß Dienste an der Pforte des Mutterhauses.

Schwester Christiane Schröder wurde 1945 in Lübeck (Erzbistum Hamburg) geboren. Im September 1966 trat sie bei den Ritaschwestern ein. Am 11. Oktober 1970 legte sie ihre ersten Gelübde ab und am 6. April 1975 ihre ewigen Gelübde. Schröder ist gelernte Krankenschwester und Hortnerin und besuchte mehrere Fortbildungskurse in den Bereichen Theologie und Pädagogik. Sie arbeitete als Erzieherin in Würzburg und Gramschatz und half dann im Haushalt der Ritaschwestern mit.

Schwester Gisela Schneider wurde 1948 in Stetten im Dekanat Karlstadt (Diözese Würzburg) geboren. Sie trat 1965 bei den Ritaschwestern ein. Am 26. April 1970 legte sie ihre ersten Gelübde ab, am 6. April 1975 die ewigen Gelübde. Schneider ist diplomierte Kinderkrankenschwester und erlernte zudem den Beruf der Familienpflegerin. Bis zu einer schweren Erkrankung im Jahr 1994 arbeitete sie als Familienpflegerin und Krankenschwester in Würzburg und später wieder in der Ambulanz des Mutterhauses und an der Pforte.

40. Professjubiläum:

Schwester Hildegard Kalla wurde 1957 in Gerach (Diözese Würzburg) geboren. Sie trat 1977 in die Kongregation der Ritaschwestern ein. Am 12. April 1980 legte sie ihre ersten und am 13. April 1985 ihre ewigen Gelübde ab. Die gelernte Krankenschwester arbeitete bis 2013 18 Jahre in ihrem Beruf sowie als Heimleiterin des Altenheims Sankt Martin in Geldersheim (Landkreis Schweinfurt). Derzeit ist Kalla Oberin eines Konvents mit über 40 Schwestern und die verantwortliche Krankenschwester im Mutterhaus.

Schwester Maria Hirth wurde 1957 geboren und stammt aus Bopfingen-Aufhausen (Diözese Rottenburg-Stuttgart). 1977 trat sie in das Kloster ein. Ihre ersten Gelübde legte sie am 12. April 1980 ab, die ewigen Gelübde am 13. April 1985. Hirth war Krankenschwester auf der Sozialstation Heiligkreuz und im Würzburger Mutterhaus. 1995 übernahm sie Verwaltungsaufgaben, vor allem für die Stiftung und die Öffentlichkeitsarbeit. Seit 2003 ist Hirth verantwortlich für das Ritawerk in Deutschland. Hier pflegt sie die Kontakte zu Verehrerinnen und Verehrern der heiligen Rita von Cascia, zum Rita-Gebetskreis sowie zu den Wohltätern der Ritaschwestern und kümmert sich um den Versand der Rita-Devotionalien. Hirth bildete sich als Sekretariatsfachkraft sowie in den Bereichen der Krankenpflege und Psychologie fort. Sie ist Oberin des Konvents Raphael im Mutterhaus und seit Juni 2019 Assistentin in der Generalleitung der Ritaschwestern.

(93 Zeilen/3720/0897; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Kolpingjugend veranstaltet besonderes Zeltlager

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Was wäre, wenn...“ hat die Kolpingjugend in der Diözese Würzburg ein ungewöhnliches „Zeltlager“ auf die Beine gestellt. Die Kolpingjugend Diözesanverband Würzburg hatte gemeinsam mit den Kolpingjugenden Großheubach, Güntersleben und Collenberg sowie der Kolpingsfamilie Esselbach und Kolping im Bezirk Rhön-Grabfeld Ideen für Aktionstage gesammelt, aus denen wiederum alle wählen konnten – von „Was wäre, wenn... wir jetzt 1920 hätten?“ über „...wir keine Planeten hätten?“ bis hin zu „...wir keinen Müll produzieren würden?“. Insgesamt weit über 40 Kinder konnten so in den Sommerferien an einem abwechslungsreichen Ferienprogramm teilnehmen, heißt es in einer Pressemitteilung der Kolpingjugend Diözesanverband Würzburg. In manchen Orten bekamen die Kinder das benötigte Material und die Anleitungen mit nach Hause, in anderen traf man sich mit Abstand, um die Aktionen gemeinsam durchzuführen. Sofern möglich, sollten die Kinder ein Zelt im Garten oder eine Höhle in der Wohnung aufbauen, damit zumindest ein bisschen Zeltlager-Feeling aufkam. Auch Lagerfeuer gab es fast überall, manchmal in Form einer Kerze. „Diese Aktion hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht und wurde nach der langen Zeit der Corona-Beschränkungen dankbar angenommen“, schreiben die Veranstalter.

(14 Zeilen/3720/0909; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

RU-Kurier: Neue Ausgabe zum Thema „Religionsunterricht digital“

Würzburg (POW) Das Thema „Religionsunterricht digital“ steht im Mittelpunkt der neuen Ausgabe des RU-Kuriers, der Zeitschrift für Religionsunterricht in der Diözese Würzburg. Es habe ihn gefreut und „manchmal sogar richtig erstaunt, wie kreativ und innovativ Lehrkräfte unter den erschwerten Bedingungen der Corona-Zeit in den letzten Wochen diese neuen Herausforderungen im Religionsunterricht angegangen sind“, schreibt Schulrat i. K. Jürgen Engel, Schulreferent des Bistums Würzburg, in seinem Vorwort. Das aktuelle Heft wolle dazu beitragen, „kompetenter im digitalisierten Religionsunterricht zu unterrichten“. Unter anderem finden sich darin ein Beitrag über die Nutzung von „mebis“ als digitales Werkzeug für den Religionsunterricht sowie ein Interview mit Felix Behl, Berater für digitale Bildung. Die Rubrik „Medien“ präsentiert neue Bücher und Materialien für den Religionsunterricht. Der RU-Kurier erscheint zweimal jährlich und wird kostenlos an alle Religionslehrer in der Diözese Würzburg verteilt. Weitere Informationen im Internet unter www.rpi-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/3720/0916; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Welttag der Suizidprävention: Sonntagsblatt stellt Hilfsangebote vor

Würzburg (POW) „Aktiv werden, nicht wegschauen“: Unter dieser Überschrift macht das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 6. September 2020 auf den Welttag der Suizidprävention am 10. September aufmerksam und stellt Unterstützungsangebote vor. Beratung und Hilfe finden suizidgefährdete Menschen wie auch Angehörige beim Krisendienst Würzburg, der Telefonseelsorge und dem Würzburger Gesprächsladen. Die Selbsthilfegruppe AGUS (Angehörige um Suizid) kümmert sich um durch Suizid Hinterbliebene. Der heilige Nepomuk gilt als „der“ Brückenheilige. Auf der 500 Jahre alten Mainbrücke in Ochsenfurt aber gesellt sich zu ihm eine Frau: die heilige Thekla von Kitzingen. Dieses ungewöhnliche Duo ist Thema eines weiteren Berichts. Auch Priester brauchen Ansprache. Pfarrer Wolfgang Zopora aus Tauberrettersheim und Pfarrhausfrau Ordensschwester Ottilia Wolf erzählen, welche Belastungen das Leben als Priester mit sich bringt und wie langjährige Freundschaften helfen können.

(11 Zeilen/3720/0906; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Sondersendung zum Thema Ehrenamt

Würzburg (POW) Das Thema „Ehrenamt“ steht am Sonntag, 6. September, im Mittelpunkt des ökumenischen Fernsehmagazins „Kirche in Bayern“. Viele Millionen Menschen in Bayern engagieren sich ehrenamtlich. Die Sendung stellt unter anderem die ökumenische Initiative „Unbezahlbar“ in Kleinostheim bei Aschaffenburg vor. Sie ist eine Anlaufstelle für all diejenigen, die Hilfe benötigen oder gerne helfen wollen, auch ganz flexibel und ohne längere Verpflichtung. Im Kreativcafé in Kitzingen schenkt Bianca Tröge den Besuchern viel Zeit und gute Ideen. Im Münchner Pfarrverband „Vier Heilige“ wiederum bringen ehrenamtliche Rikschafahrer Senioren unentgeltlich raus ins Grüne. In der von Britta Hundesrügge moderierten Sendung lernen die Zuschauer außerdem die „Offene Kirchenbank“ in Bamberg kennen. Hier finden Menschen ein offenes Ohr. Der „Herzenswunsch-Krankenwagen“ im Bistum Eichstätt erfüllt schwerkranken Menschen Wünsche, etwa eine Fahrt an den Bodensee. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(12 Zeilen/3720/0900; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Die Schöpfung bewahren

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Mit der „digitalen Gemeinde“ beschäftigen sich die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 6. September. Gerade in Coronazeiten bietet das Internet viele Möglichkeiten der aktiven Teilhabe an kirchlichen Veranstaltungen. Anlässlich des Weltgebetstags für die Bewahrung der Schöpfung, der am 1. September stattfand, geht es zudem in einen Pfarrgarten, in dem die Natur sich frei entfalten kann. Viele Pflanzen sind sogar einem Kleriker oder einer Heiligen gewidmet. In einem weiteren Beitrag erfahren die Hörer, warum der Frankenwald einen Ausflug wert ist. Im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ spricht Christof Gawronski, seit sechs Jahren Umweltbeauftragter des Bistums Würzburg, über seine Aufgaben. Im Kinotipp wird der Film „Corpus Christi“ vorgestellt, in dem ein junger Mann in die Rolle eines Priesters schlüpft. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(14 Zeilen/3720/0898; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Birgit Becker seit 40 Jahren im Dienst des Bistums

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge der Diözese Würzburg, hat am Dienstag, 1. September, Birgit Becker (56) zu ihrem 40. Dienstjubiläum gratuliert. Becker ist als Angestellte im Bürodienst im Referat Frauenseelsorge, künftig Sachgebiet Frauenseelsorge, tätig. Becker kenne das Haus in- und auswendig, sagte Weihbischof Boom bei einer Feierstunde im Würzburger Kilianshaus und betonte: „Man merkt, dass Sie gerne hier sind.“ Der Weihbischof dankte ihr für ihren langjährigen Einsatz und wünschte ihr für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen. Im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats überbrachte Vorsitzende Dorothea Weitz Glück- und Segenswünsche. „40 Jahre ist ein außergewöhnliches Jubiläum“, betonte Weitz. Becker habe sich Offenheit, Fröhlichkeit und Engagement bewahrt, auch angesichts der aktuellen Herausforderungen und der Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie. Weitz wünschte Becker alles Gute, Gottes Segen und viel Schwung für die kommenden Jahre. „Wenn Sie nicht gewesen wären, wäre vieles nicht möglich gewesen“, sagte Pastoralreferentin Andrea Kober-Weikmann, Leiterin der Abteilung Erwachsenenpastoral. Auch wenn die Zeiten im Referat nicht immer einfach gewesen seien: „Ich wusste die Frauenseelsorge bei Ihnen gut aufgehoben.“ Dabei habe sich Becker ihre lebenswürdige Art und ihren Humor bewahrt. „Die Arbeit hat mir immer Spaß gemacht“, sagte Becker. Sie habe stets mit Menschen zu tun gehabt, ob früher in der Besoldungsstelle oder jetzt im Referat Frauenseelsorge. „Man bekommt Feedback, dass die Arbeit, die man tut, wirklich sinnvoll ist. Ich blicke mit Dankbarkeit auf die Zeit zurück.“

Becker stammt aus Estenfeld. Nach der Mittleren Reife an der Mädchenrealschule der Englischen Fräulein in Würzburg absolvierte sie von 1980 bis 1982 eine kaufmännische Ausbildung im Bischöflichen Ordinariat Würzburg. Anschließend war sie bis 1992 als Sachbearbeiterin in der Besoldungsstelle der Personalabteilung tätig. Zusätzlich machte sie eine Weiterbildung zur staatlich geprüften Sekretärin (IHK). Nach einer Elternzeit wechselte sie als Angestellte im Bürodienst in das Referat Frauenseelsorge, wo sie bis heute tätig ist.

(24 Zeilen/3720/0896; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ritaschwester Glombik wird Gemeindereferentin in PG Würzburg-West

Würzburg (POW) Gemeindereferentin Ritaschwester Katharina-Elisabeth Glombik (30) wird mit Wirkung zum 1. Oktober 2020 mit halber Stelle Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Kilian Würzburg-West, Waldbüttelbrunn“. Mit der anderen halben Stelle hilft sie in der Berufungspastoral der Gemeinschaft der Ritaschwestern mit. Glombik wurde 1990 in Hildesheim geboren. Nach dem Fachabitur und einem Freiwilligen Sozialen Jahr im Sankt Jakobushaus in Goslar studierte sie Praktische Theologie an der Katholischen Hochschule Mainz mit dem Abschluss Praktische Theologie Bachelor of Arts. 2016 wurde sie Gemeindeassistentin und 2018 Gemeindereferentin der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Kilian Würzburg-West, Waldbüttelbrunn“. Im Anschluss absolvierte sie das Noviziat bei den Ritaschwestern und legte am 5. September 2020 die zeitliche Profess ab.

(9 Zeilen/3720/0921; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Akademieabend zu Heinrich Heine: Gedichte aus der „Matratzengruft“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Ist man tot, so muss man lang im Grabe liegen“ steht ein Akademieabend am Mittwoch, 7. Oktober, von 18 bis 21 Uhr im Würzburger Burkardushaus. Im Mittelpunkt stehen Heinrich Heines Gedichte aus der „Matratzengruft“. Heine gelte als der letzte Dichter der Romantik, heißt es in der Ankündigung. Er habe die Alltagssprache lyrikfähig gemacht, das Feuilleton und den Reisebericht zur Kunstform erhoben und der deutschen Literatur eine zuvor nicht gekannte elegante Leichtigkeit verliehen. Im Mai 1848 erhielt Heine die Diagnose Rückenmarkschwindsucht und war in den Folgejahren für immer längere Zeiten ans Bett gefesselt. Diese Zeit bezeichnete er selbst als „Matratzengruft“. Der Schauspieler und Rezitator Peter Hub (Schweinfurt) wird Gedichte und Briefe Heines rezitieren, unterstützt von dem Pianisten Hans-Joachim Richl (München). Der Literaturwissenschaftler Dr. Michael Will (Würzburg) nimmt aus literaturwissenschaftlicher Sicht Stellung zu Heines Leben und Werk. Die Teilnahme kostet pro Person zehn Euro, ermäßigt sieben Euro. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit der Juliusspital Palliativakademie. Anmeldung bis Donnerstag, 1. Oktober, und weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/3720/0907)

Orthodoxe Schöpfungsvesper auf dem Würzburger Käppele

Würzburg (POW) Zu einer Schöpfungsvesper nach orthodoxer Tradition lädt die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Würzburg am Donnerstag, 10. September, um 18.30 Uhr auf das Würzburger Käppele ein. Der von der orthodoxen Kirche ins Leben gerufene Tag der Schöpfung soll ein Tag des Dankes für die gute Schöpfung und ein Tag des Lobes für den Schöpfer sein, heißt es in der Ankündigung. Doch der brennende Amazonas-Regenwald, die Hitzewelle am Polarkreis und nun das Coronavirus zeigten, wie gefährdet diese Schöpfung ist, und stellten dringlich die Frage nach der Verantwortung der Menschheit und eines jeden Menschen. Die Teilnahme ist nur mit Mund-Nasen-Schutz möglich.

(8 Zeilen/3720/0919; E-Mail voraus)

„Blick hinter Klostermauern“: Führung bei den Redemptoristen

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Besuch bei den Redemptoristen“ steht eine Führung am Dienstag, 15. September, um 16 Uhr. Die Teilnehmer treffen sich in der Matthias-Ehrenfried-Straße 2 (Würzburg Sieboldshöhe). Diese ist auch mit der Buslinie Nummer 6, Haltestelle „Sankt Alfons-Kirche“, erreichbar. Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Ein Blick hinter Klostermauern“. Die Geschichte Würzburgs ist eng verbunden mit der Geschichte zahlreicher Klöster, heißt es in der Einladung. Ihre Kirchen prägen das Stadtbild, viele Straßen und Plätze sind nach ihnen benannt. Die Teilnehmer erhalten bei den Führungen einen Einblick in das Klosterleben der einzelnen Gemeinschaften, in ihre Spiritualität und in ihr soziales Engagement beziehungsweise in die Schwerpunkte ihrer Arbeit und erfahren Interessantes aus der Geschichte der Klöster. Die Leitung hat Jürgen Krückel, Leiter des Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried. Die Teilnahme kostet pro Person 2,50 Euro. Weitere Informationen und Anmeldung bei: Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Kolpingstraße 11, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail info@generationen-zentrum.com, Internet www.generationen-zentrum.com.

(12 Zeilen/3720/0903; E-Mail voraus)

Führung in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg

Würzburg (POW) Einen Blick hinter die Kulissen von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg können Interessierte bei einer Führung am Donnerstag, 17. September, um 17 Uhr werfen. Veranstalter ist das Würzburger Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried in Kooperation mit Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg. Dort werden die schriftlichen Quellen der Diözese Würzburg aufbewahrt, gesichert und für Verwaltung, Öffentlichkeit und Forschung zugänglich gemacht. Das „Gedächtnis“ des Bistums bietet Antworten auf Fragen zu Personen, Ereignissen, Gebäuden und verschiedenen Sachthemen des Bistums. Stellvertretender Leiter Thomas Wehner führt die Teilnehmer durch die Funktionsbereiche des Gebäudes in der Domerschulstraße 17 und informiert über Zuständigkeiten, Aufgaben, Bestände und Sammlungen. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt. Die Veranstaltung ist kostenlos. Weitere Informationen und Anmeldung bei: Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Kolpingstraße 11, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail info@generationen-zentrum.com, Internet www.generationen-zentrum.com.

(12 Zeilen/3720/0904; E-Mail voraus)

Dreiteiliger „Literatursalon“ im Würzburger Burkardushaus

Würzburg (POW) Einen dreiteiligen „Literatursalon“ bietet die Domschule Würzburg ab Mittwoch, 23. September, jeweils von 19 bis 20.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus an. Die weiteren Termine sind am 25. November 2020 und 13. Januar 2021. Die Literaturwissenschaftlerin Dr. Isabel Fraas liest mit den Teilnehmern alte und neue Literatur, die gemeinsam diskutiert und interpretiert wird. Der Roman „Underground Railroad“ von Colson Whitehead steht im Mittelpunkt des ersten Treffens. Cora ist eine von unzähligen Schwarzen, die auf den Baumwollplantagen Georgias schlimmer als Tiere behandelt werden. Da hört sie von der „Underground Railroad“, einem geheimen Fluchtnetzwerk für Sklaven. Über eine Falltür gelangt sie in den Untergrund und es beginnt eine atemberaubende Reise, auf der sie Leichendieben, Kopfgeldjägern, obskuren Ärzten, aber auch heldenhaften Bahnhofswärtern begegnet. Whiteheads Roman sei eine virtuose Abrechnung damit, was es bedeutete und immer noch bedeutet, schwarz zu sein in Amerika, heißt es in der Ankündigung. Der Roman wurde mit dem Pulitzerpreis 2017 ausgezeichnet. Die Kosten für die Teilnahme an allen drei Terminen betragen pro Person 15 Euro, ermäßigt zehn Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 16. September, und weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/3720/0905; E-Mail voraus)

„Tag der Frau“ im Schönstattzentrum Marienhöhe

Würzburg (POW) Zu einem „Tag der Frau“ lädt die Schönstattbewegung am Samstag, 26. September, in das Würzburger Schönstattzentrum Marienhöhe ein. Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Herzenssache – Von der Kraft des Klimas in mir“. „Die Coronakrise lehrt uns, flexibel zu bleiben und im Finden neuer Lösungen kreativ zu werden. So wird der Tag der Frau in diesem Jahr ein etwas verändertes ‚Gesicht‘ bekommen“, heißt es in der Einladung. Das Programm vom „Tag der Frau“ findet daher alternativ am Vormittag von 9 bis 13 Uhr und am Nachmittag von 14 bis 17.30 Uhr statt. Anmeldung bis Donnerstag, 24. September, sowie nähere Informationen bei: Schönstattzentrum Marienhöhe, Josef-Kentenich-Weg 1, 97074 Würzburg, Telefon 0931/705670, Internet www.schoenstatt-wuerzburg.de.

(9 Zeilen/3720/0913; E-Mail voraus)

Andersort Finanzamt: Verteilungsgerechtigkeit

Würzburg (POW) Am Mittwoch, 14. Oktober, lädt die Domschule Würzburg von 17 bis 20 Uhr in das Finanzamt Würzburg, Ludwigstraße 25, ein. Im Rahmen der Reihe „Andersorte“ wird in Zusammenarbeit mit dem Finanzamt Würzburg die Verteilung der Steuern behandelt. Der Blick liegt unter anderem auf der Frage, für welche gesamtgesellschaftlichen Belange die von den Finanzämtern eingenommenen Mittel verwendet werden sollen. Wie könnte eine gerechte Verteilung aussehen? Welche Verteilung ist für die Entwicklung des Gemeinwesens erforderlich? Wie viele Schulden sollte der Staat machen? Vertreter zweier unterschiedlicher gesellschaftlicher Interessensgruppen werden darüber diskutieren. Referenten sind Professor Dr. Peter Bofinger, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Würzburg und von 2004 bis 2019 Mitglied des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, sowie Bertram Brossardt, Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw). Stefan Decke, Leiter des Finanzamts Würzburg, stellt seine Einrichtung kurz vor. Nach den beiden Referaten leitet Moderator Pirmin Breninek vom Bayerischen Rundfunk die Podiumsdiskussion. Die Teilnahme kostet pro Person zehn Euro, ermäßigt acht Euro. Anmeldung bis Freitag, 2. Oktober, und weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/3720/0912; E-Mail voraus)

Bischof Dr. Franz Jung feiert Chrisammesse

Würzburg (POW) Am Dienstag, 8. September, feiert Bischof Dr. Franz Jung um 15.30 Uhr im Würzburger Kiliansdom die Chrisammesse, bei der die Heiligen Öle für die Spendung der Sakramente geweiht werden. Die sonst in der Karwoche gefeierte Messe musste in diesem Jahr coronabedingt verschoben werden. Zwölf Diakone bringen dabei die Öle zur Weihe. Vertreter der Dekanate erhalten anschließend im südlichen Querhaus die Öle, die in den Gemeinden der Diözese gebraucht werden. In der „Missa chrisimatis“ weiht der Bischof die drei heiligen Öle. Grundstoff ist Olivenöl, das mit wohlriechenden Duftstoffen versehen wird. Mit dem Chrisamöl werden Neugetaufte und Firmlinge gesalbt, ebenso wird es bei der Priester- sowie der Altarweihe verwendet. Mit dem Katechumenenöl werden die Taufbewerber, mit dem Öl für die Krankensalbung Kranke und Sterbende gesalbt. Die Salbung ist ein symbolischer Hinweis auf die Kraft und Gnade, die der Gesalbte empfängt. Im Alten Testament gilt sie als Zeichen der Anerkennung durch Gott und Auszeichnung vor den Menschen. Im Neuen Testament wird die Salbung mit Öl zur Gesundung der Kranken beschrieben.

(12 Zeilen/3720/0910; E-Mail voraus)

„KunstKantine“ im Museum am Dom

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „KunstKantine“ bietet das Museum am Dom in Würzburg am Dienstag, 8. September, um 12.30 Uhr eine Führung mit Museumsleiter Dr. Jürgen Emmert an. Die Teilnehmer erwarten einen kurzweiligen Kunstgenuss in der Mittagspause, heißt es in der Einladung. Die Dauer beträgt maximal eine halbe Stunde. Die Teilnahme kostet pro Person einen Euro. Die Teilnehmerzahl ist auf zehn Personen beschränkt. Anmeldung unter Telefon 0931/38665600 oder per E-Mail an museen@bistum-wuerzburg.de.

(6 Zeilen/3720/0914; E-Mail voraus)

Vortrag im Sankt Markushof: „Zaubermittel gegen den Winterblues“

Gadheim (POW) Eine Veranstaltung mit dem Titel „Vanille, Zimt & Co. – Zaubermittel gegen Winterblues“ findet am Mittwoch, 21. Oktober, von 10 bis 16 Uhr im Ausbildungshotel Sankt Markushof in Gadheim statt. Veranstalter ist die Landfrauenvereinigung im Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) der Diözese Würzburg. Im Herbst und Winter können ausgewählte Kräuter und Gewürze wärmen oder die Stimmung erhellern, heißt es in der Ankündigung. Die Teilnehmer erfahren Wissenswertes über ihre Anwendung und erhalten raffinierte Ideen für den eigenen Rezeptefundus. Bei einem Rundgang lernen sie zudem die Ausbildungsangebote des Sankt Markushofs kennen, von Berufen im Hotelwesen, aber auch in der angrenzenden Gärtnerei, der Ausbildungsbäckerei und dem zugehörigen Fort- und Weiterbildungszentrum. Referentin ist Adelgunde Wolpert. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro, KDFB-Mitglieder zahlen 25 Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 17. September, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/3720/0908; E-Mail voraus)

Wallfahrtsgottesdienst der Aussiedler- und Vertriebenenseelsorge

Retzbach (POW) Die Aussiedler- und Vertriebenenseelsorge in der Diözese Würzburg lädt am Samstag, 26. September, um 18 Uhr zu einem Wallfahrtsgottesdienst in Retzbach in die Wallfahrtskirche „Maria im Grünen Tal“ ein. Zelebrant ist Pfarrer Adam Possmayer. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, da genügend Sitzplätze vorhanden sind. Teilnehmer werden gebeten, eine eigene Mund-Nase-Maske und ein eigenes Gotteslob mitzubringen.

(5 Zeilen/3720/0918; E-Mail voraus)